Die grössten Würste auf dem Spielfeld

Autor(en): **Blum, Bruno / Imbach, Rolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-620098

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die grössten Würste auf dem Spielfeld

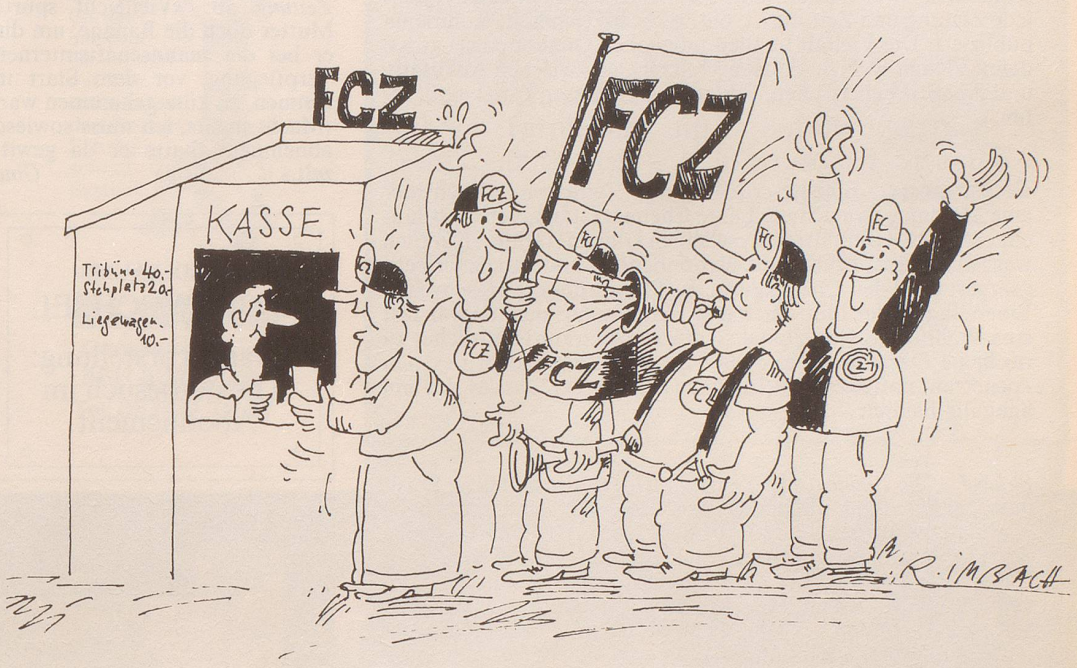
Letzten Samstag war ich an einem Fussballmatch. Und wissen Sie, wen ich da getroffen habe? Den Köbu! Ausgerechnet den Köbu.

Wie ich da inmitten der langen Warteschlange so allmählich Schrittchen für Schrittchen der Kasse entgegenrückte, klopfte

Von Bruno Blum

mir plötzlich jemand von hinten auf die Schulter. Hoi, gab das ein Wiedersehen. Wir schüttelten uns kräftig die Hände, sagten, wie lange wir uns doch nicht gesehen hätten, dass das ja eine halbe Ewigkeit gewesen sei und wie uns das jetzt aber freue. Leider konnten wir den Match nicht zusammen ansehen, da Köbu ein Saisonabonnement für die Vortribüne hat und ich einen ganz gewöhnlichen Stehplatz löste und zudem mit den Leuten vom «Rössli»-Stammtisch verabredet war. Deshalb mussten wir uns dann leider gleich nach dem Eingang trennen, ich kaufte mir ein Matchprogramm und eilte schnurstracks zum Getränkestand, wo es ein grosses Hallo gab, weil ich mich wegen dem Köbu verspätet hatte und deshalb der Letzte unserer Runde war.

Hier erfuhr ich auch von einem wichtigen Transfer, der auf diese Saison getätigt wurde und mit dem wir ganz und gar nicht zufrieden waren: Die Biermarke hat gewechselt, nein sowas, diese Bschütti kann man kaum trinken, aber was bleibt uns anderes übrig, als uns dem Schicksal zu beugen.



Dann sagte Hausi, dass wir uns jetzt wohl auf die Tribüne begeben sollten, weil sonst die Plätze unter der Mary-Long-Werbung, auf die man bei spannenden Spielszenen (z.B. Penalty) klettern und über die Leute hinwegschauen kann, schon besetzt seien.

Der Pesche musste zuerst allerdings noch unbedingt am Fan-Artikel-Stand vorbeigehen, weil er am letzten Match vor lauter Ärger über die Niederlage sein Tuti zerbrochen hatte und jetzt ein neues brauchte. Ich kaufte mir auch eines.

In der ersten Halbzeit hatten wir unglaubliches Glück: Der Wurstverkäufer begann diesmal seine Tour oben an der Tribüne, und so mussten wir überhaupt nicht lange darauf warten. «Die Schweinswürstli werden auch immer kleiner, dafür sind auf dem Spielfeld immer grössere Würste», scherzte ich übermütig, und alle lachten.

In der Pause landeten zwei Fallschirmspringer auf dem Rasen und einer auf dem Tribünendach, von wo ihn die Feuerwehr während der zweiten Halbzeit mit der grossen Hebebühne abholte.

Da wir wegen Betriebsferien nicht ins «Rössli» konnten, kehrten wir nach dem Match halt im Stadionrestaurant, das bumsvoll war, noch ein bisschen ein. Den Schiedsrichter mussten sie übrigens nach dem Abpfiff mit Polizeischutz wegführen, aber das geschehe ihm ganz recht, bei so einem Mist, wie der gepfiffen habe, sagte Käru und bestellte noch eine Runde.

PS.
Der Match endete unentschieden. Glaube ich.